

# Geheimsache Ghettofilm

## Didaktisches Material für die Schule

### Modul 1: Propaganda und ihre Wirkungsabsichten– zum Entstehungskontext des Filmmaterials aus dem Warschauer Ghetto

**D**ie Schüler/innen setzen sich mit der Entstehung des Filmmaterials aus dem Warschauer Ghetto von 1942 auseinander. Sie lernen, die Bilder kritisch zu hinterfragen und als Propagandamaterial zu durchschauen und zu bewerten. Dabei setzt sich die Lerngruppe intensiv mit den rassistischen Absichten der Filmproduzenten auseinander. Dies geschieht einerseits auf der Basis des Films „Geheimsache Ghettofilm“. Andererseits erarbeiten die Schüler/innen zur Vertiefung arbeitsteilig Zeitzeugen-Dokumente und Sekundärtexte, die das Filmmaterial aus dem Warschauer Ghetto aus verschiedenen Perspektiven kommentieren. Ergänzend ordnen sie die Filmquelle in die Strategien der Filmpropaganda im Dritten Reich ein. Die Unterrichtseinheit trägt vor allem zur Entwicklung der Urteils- und Medienkompetenz der Schüler/innen bei. Sie fördert die Bereitschaft, die Perspektivität, Intentionalität und den historisch-politischen Kontext in die Analyse von Filmdokumenten einzubeziehen. Das Material umfasst zwei Unterrichtseinheiten plus Vorschau eines Filmausschnitts verbunden mit einer Übung (15 Min). Hinzu kommt das Schauen des Films (1 Std, 30 Min).

#### Unterrichtsskizze

##### ■ Voraussetzungen

Für die Präsentation des Films sowie des Filmausschnitts sind ein Computer mit Internetverbindung sowie ein Beamer oder Whiteboard notwendig. Beides – Film und Filmausschnitt – finden sich auf [bpb.de](http://bpb.de). Das Arbeitsmaterial (Seite 3 bis 6) ist entsprechend der Kurstärke zu vervielfältigen. Das Material sieht mindestens drei Arbeitsgruppen vor, kann aber auch von mehr als drei Arbeitsgruppen oder in frontal angelegten Lehr-/Lernszenarien erarbeitet werden.

Es gibt für das Modul zwei Varianten. Eine Variante sieht vor, dass die Schüler/innen den Film „Geheimsache Ghettofilm“ als Hausaufgabe schauen. Zur Motivation und Heranführung wird die Vorschau eines Filmausschnitts verbunden mit einer Übung vorgeschlagen, die in die vorausgehende Unterrichtseinheit (zum Beispiel in der Vorwoche) eingeplant wird. Die zweite Variante sieht vor, dass die Klasse gemeinsam den Film im Unterricht schaut. Je nach Variante umfasst das Modul dann zwei Unterrichtseinheiten plus 15 Minuten Vorschau und Übung. Oder vier Unterrichtseinheiten plus der 15 Minuten – inklusive der Filmvorführung in der Lerngruppe.

Variante 1

**gesamt 105 Min**

Variante 2

**gesamt 195 Min**

##### ■ Variante 1: Vorschau und Übung plus Film-schauen als Hausaufgabe **15 Min**

Am Ende der vorausgehenden Unterrichtseinheit (zum Beispiel in der Vorwoche) schaut die Klasse ohne Hinweise durch die Lehrkraft und ohne Ton den Filmausschnitt „Anfangsszene“ (Länge: 50 Sek) im Plenum. Der Clip zeigt den Blick auf eine Straße im Warschauer Ghetto. Von einer totalen Einstellung nähert sich die Kamera in mehreren Schritten einzelnen Personen. Die Passanten unterscheiden sich zum Teil sehr deutlich durch ihre äußere Erscheinung: manche tragen gute bis extravagante Kleidung, andere sind in Lumpen gehüllt und körperlich stark geschwächt (weitere Hinweise zum Filmausschnitt bietet die Handreichung auf Seite 7). Die Schüler/innen äußern sich spontan zu dem Clip. Fragen und Hypothesen zum Filmmaterial werden gesammelt. Folgende Fragen sind möglich: Was haben die Schüler/innen genau gesehen und beobachtet? Was haben sie beim Schauen empfunden? Wie haben die Bilder auf sie gewirkt? Wo und wann könnten die Bilder entstanden sein? Die Lehrkraft arbeitet gemeinsam mit der Klasse das Irritierende und Verstörende der Bilder heraus. Offensichtlich wollten die Menschen im Film teils nicht gefilmt werden. Verstörend ist die erkennbare Armut einzelner Passanten. Ebenso die dargestellten sozialen Unterschiede zwischen Arm und Reich. Der didaktische Fokus liegt hier auf der Motivation der Schüler/innen. Ihr Erkenntnisinteresse soll geweckt und Vorwissen aktiviert werden. Erkenntnisleitende Fragen und Erwartungen werden provoziert und gesammelt.

# Geheimsache Ghettofilm

## Didaktisches Material für die Schule

Als Hausaufgabe schauen sich die Schüler/innen den Film „Geheimsache Ghettofilm“ an. Voraussetzung dafür ist, dass die Schüler/innen einen Computer oder Tablet mit Internetzugang haben. Der Film ist ab 12 Jahren freigegeben. Die bpb empfiehlt den Film ab 14 Jahren. Voraussetzung für das Schauen zu Hause ist, dass die Lerngruppe auf das Betrachten von Bildquellen aus dem Holocaust vorbereitet ist. Der Film enthält emotional belastende Aufnahmen hungernder, gequälter und ermordeter Ghettobewohner. Die Lehrkraft kann den Schüler/innen empfehlen, sich zum Anschauen des Films in kleinen Gruppen zu verabreden.

### ■ Variante 2: Vorschau und Übung plus Filmschauen in der Lerngruppe **105Min**

Entsprechend Variante 1 schaut die Lerngruppe in der vorausgehenden Unterrichtseinheit den Filmausschnitt „Anfangsszene“ (Länge: 50 Sek). Weitere Hinweise finden sich in Variante 1. Die Vorschau plus Übung wird empfohlen, damit sich die Klasse zunächst selbständig mit den Fragen beschäftigt, denen der Film nachspürt. Die Klasse schaut in der nächsten Unterrichtseinheit gemeinsam den Film. In der übernächsten Stunde fährt die Klasse dann mit der Arbeitsphase fort.

#### 1. Fragen & Hypothesenbildung **20 Min**

Die Klasse schaut den Filmausschnitt „Anfangsszene“ (Länge: 50 Sek) noch einmal im Plenum und überprüft die aufgestellten Vermutungen aus der Vorschau-Übung. Auf die aufgeworfenen Fragen werden erste Antworten gegeben. Was hat sich im Vergleich zum ersten Schauen des Ausschnitts verändert? Wie deuten die Schüler/innen die Bilder jetzt? Die Schüler/innen bewegen sich hier zwischen beiden Bedeutungsebenen des Films: dem Originalmaterial aus dem Warschauer Ghetto und seiner dekonstruierenden Analyse durch den Dokumentarfilm „Geheimsache Ghettofilm“.

#### 2. Arbeitsphase in Gruppen **30 Min**

Anschließend vertieft die Klasse anhand von drei Arbeitsgruppen die dem Originalfilm zugrunde liegenden Wirkungsabsichten. Dafür erarbeiten die Gruppen Ar-

beitsblatt 1 (Seite 3 bis 5). Das Material enthält drei Quellen. Bei zwei Texten handelt es sich um Auszüge aus Tagebüchern zweier Insassen des Warschauer Ghettos, die die von ihnen beobachteten Dreharbeiten auch unter dem Aspekt möglicher propagandistischer Wirkungsabsichten kommentieren. Ein Ausschnitt aus einem Sekundärtext bündelt filmhistorische Befunde zu den Filmfragmenten aus dem Jahr 1942. Anschließend tragen die Arbeitsgruppen im Plenum ihre Ergebnisse zusammen und besprechen diese.

#### 3. Arbeitsphase im Plenum **20 Min**

Die Klasse bleibt im Plenum und bespricht gemeinsam ein Zitat von Reichspropaganda-Minister Goebbels, Arbeitsblatt 2 (Seite 6). Mit dieser Übung ordnen die Schüler/innen die Filmquelle in die Strategien der Filmpropaganda des Dritten Reichs ein. (Arbeitsblatt 2 kann auch in Gruppen erarbeitet werden.)

#### 4. Synthese **20 Min**

Auf dieser Grundlage tragen die Schüler/innen ihre Erkenntnisse zusammen. Noch offene Fragen werden besprochen. Folgende Fragen und Erwartungen können erkenntnisleitend sein: Welche Absichten verbanden die Täter im Warschauer Ghetto mit den Filmaufnahmen? Welche Wirkung wollten sie erzielen? Wie bewerteten die Ghettobewohner die Filmarbeiten? Wie bewerten Filmexperten die Aufnahmen?

Was ist erforderlich, um Propagandamaterial als solches zu durchschauen und zu bewerten? Werden die Schüler/innen künftig einen anderen Blick auf Archivmaterial haben? Welche Fragen wollen die Schüler/innen künftig an Propagandamaterial beziehungsweise Archivmaterial generell stellen, wenn sie solches sehen?

Falls Sie Modul 3 nicht mit dem Kurs erarbeiten, bieten sich hier auch schon folgende Fragen an: Könnte die Propaganda des Filmfragments aus dem Warschauer Ghetto auch heute noch Wirkung erzielen, würde man die Aufnahmen ohne Kontext zeigen? Welche Anregungen haben die Schüler/innen, wie man heute filmisch mit dem Material umgehen sollte?

# Geheimsache Ghettofilm

## Didaktisches Material für die Schule

### Arbeitsmaterial

#### Arbeitsblatt 1 - Arbeitsgruppe 1

##### Aus dem Tagebuch von Mary Berg

###### 8. Mai 1942

„Die Deutschen haben beschlossen, einen Film über das Leben im Ghetto zu drehen. Am frühen Morgen haben sie eine leistungsstarke Kamera vor der Hausnummer 20 auf der Chlodna Straße aufgestellt und nahmen Bilder von der Straße auf. Später betraten sie eine der elegantesten Wohnungen und ordneten an, dass der Wohnzimmertisch gedeckt wird. In einem nahegelegenen Restaurant konfiszierten sie die exquisitesten Speisen, darunter Fleischgerichte, Kuchen und Früchte – wahrscheinlich die einzigen Früchte, die im Ghetto verfügbar sind. Sie griffen sich die am besten gekleideten Passanten, Männer und Frauen, und befahlen ihnen sich an den Tisch zu setzen, zu essen, zu trinken und sich miteinander zu unterhalten, und dann begannen sie ihren außergewöhnlichen Film zu drehen. Werden sie die Bilder in Berlin zeigen, um zu beweisen, dass die Ghettabewohner alles im Überfluss haben; sogar Nahrungsmittel, die nicht einmal in Deutschland zu bekommen sind?

Als ich in der Schule ankam, sah ich sämtliche Lehrer und Schüler am Fenster stehen. Im Gemeindehaus auf der anderen Straßenseite war ein ungewöhnlicher Tumult im Gange. Auch hier wurden Filmaufnahmen gemacht. Mächtige Scheinwerfer waren an verschiedenen Teilen des Gebäudes aufgebaut worden, und auf dem Boden lagen lange Kabel und elektrische Leitungen. Auf Schienen gesetzte Kameras fuhren mit samt den Kameralenten in alle möglichen Richtungen, umringt von Vertretern der Gemeinde und von

Besuchern, die sich zufällig im Gebäude aufgehalten hatten. Ich beobachtete einen Deutschen dabei, wie er eine Gruppe mit mehreren Personen zusammenstellte, im Zentrum der Vorsitzende Czerniaków und die führenden Gemeindevertreter. Später wurden alle aus irgendeinem Grund in einem Saal zusammen getrieben und angewiesen sich hinzuknien. Aufnahmen von den Leichen in den Straßen werden natürlich keine gemacht; und auch nicht von den kleinen Kindern, die in einer Agonie des Hungers verharren.

Offenbar ergreifen die Deutschen gerade ein paar außergewöhnliche Propagandamaßnahmen.“

Aus: S. L. Shneiderman (Hg.), The Diary of Mary Berg, Oxford 2006, S. 143f.

Mary Berg wurde 1924 geboren. Als polnische Jüdin wurde auch sie in das Warschauer Ghetto zwangsweise umgesiedelt. Das Ghetto erlebte sie als Jugendliche und junge Frau. Auf Grund der US-amerikanischen Staatsbürgerschaft ihrer Mutter gelangte sie im Frühjahr 1944 in die USA.

#### Aufgaben

- A) Die Auftraggeber der Filmaufnahmen im Warschauer Ghetto haben bestimmte Wirkungsabsichten verfolgt. Auch Mary Berg erkennt hinter den Filmszenen propagandistische Absichten. Welche nennt sie in ihrem Tagebucheintrag?
- B) Vergleichen Sie die Ergebnisse von Mary Berg mit Ihren eigenen Vermutungen über die Intentionen der Auftraggeber des Ghettofilms.

# Geheimsache Ghettofilm

## Didaktisches Material für die Schule

### Arbeitsmaterial

#### Arbeitsblatt 1 - Arbeitsgruppe 2

##### Aus dem Tagebuch von Chaim A. Kaplan

19. Mai 1942

„Heute kamen sie, um das Ghetto und seine Bewohner zu filmen, und die Bilder sollten Überfluss und Wohlhabenheit im Ghetto beweisen. Und da im Ghetto Armut und Hungersnot herrschen, hielt sie nichts davor zurück, eine zeitweilige, künstliche Fülle und Wohlhabenheit zu schaffen, die das Werk der Nazis selbst war. Zuerst hielten sie jedes hübsche Mädchen und jede gutgekleidete Frau an und selbst solche, die nicht hübsch oder gutgekleidet waren, die jedoch zu rechtgemacht und ein bisschen elegant aussahen. Den Frauen wurde befohlen, fröhlich umher zu spazieren und durch Blick und Wort ihre gute Laune zu zeigen. Das wurde gefilmt, damit man den Lügenmäulern und Gräuelpopagandisten, die von den Scheußlichkeiten der Nazis berichten, das Maul stopfen kann. Man betrachte sich das Leben im Ghetto! Wie beschwingt und fröhlich es doch ist!

Hungernde Menschen sind nicht fähig, Lachen und Beschwingtheit zu zeigen, die ihre Quelle in der Lebenslust und im Glück des Lebens haben. Die Nazis hielten jeden wohlgenährten Juden an, dessen Bauch noch keine Anstalten zum Verschwinden gemacht hatte. Juden, die gut im Fleisch sind, gibt es so gut wie nicht im Ghetto, aber unter Zehntausenden von Passanten mag man selbst solche noch finden. [...]

Es fehlt also nichts im Ghetto. Im Gegenteil, man schwelgt in jedem Genuss, denn die Juden des Ghettos haben ein Paradies auf Erden.

Warum taten die Nazis das? Niemand weiß es, aber man kann sich denken, dass das für die Propaganda im Ausland bestimmt ist. [...]

Vor einigen Tagen kamen die Nazis auf den Friedhof und hießen die Juden einen Kreis bilden und um einen Korb voll nackter Leichen einen chassidischen Tanz aufführen. Auch das filmten sie. All das sind Ausschnitte aus irgendeinem antisemitischen Film, der, nachdem er zusammengestückelt ist, als eine üble Fälschung des Lebens der Juden im Warschauer Ghetto gezeigt werden wird.“

Aus: Abraham I. Katsh (Hg.), Buch der Agonie, Das Warschauer Tagebuch des Chaim A. Kaplan, Frankfurt/M 1967, S. 326ff.

Chaim Kaplan lebte in Warschau. Er war Schriftsteller, Pädagoge und Leiter einer hebräischen Schule. Geboren 1880, wurde er Ende 1942 oder Anfang 1943 vermutlich im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

#### Aufgaben

- A) Die Auftraggeber der Filmaufnahmen im Warschauer Ghetto haben bestimmte Wirkungsabsichten verfolgt. Auch Chaim Kaplan erkennt hinter den Filmszenen propagandistische Absichten. Welche nennt er in seinem Tagebucheintrag?
- B) Vergleichen Sie die Ergebnisse von Chaim Kaplan mit Ihren eigenen Vermutungen über die Intentionen der Auftraggeber des Ghettofilms.

# Geheimsache Ghettofilm

## Didaktisches Material für die Schule

### Arbeitsmaterial

#### Arbeitsblatt 1 - Arbeitsgruppe 3

##### Die Historikerin Anja Horstmann

2013

„Neben vorgefunden Bildern von den Elendsquartieren des Ghettos, des Straßenhandels und von kranken und bettelnden Personen, wurden inszenierte Szenen einer „Luxusgesellschaft des Ghettos“ montiert. Diese zeigen gut gekleidete, tanzende Paare in einem Café, ebenso Aufnahmen von einem Restaurant mit überreichlich gedeckten Tischen und von komfortabel eingerichteten, geräumigen Wohnungen. [...]

Bei einer ersten oberflächlichen Betrachtung der Filmaufnahmen ist die Inszenierung der Motive nicht erkennbar. Der Betrachter wird vielmehr dazu eingeladen, sich einer vermeintlich objektiven Betrachtung alltäglichen jüdischen Lebens im Ghetto zu nähern. In den ersten Einstellungen des Filmfragments „Ghetto“ schwenkt die Kamera aus der Vogelperspektive über einen Teil des Ghettos, über die Ghettobrücke, die Ghettomauer und das Ghetttor. Erst nach und nach nähert sich die Kameraperspektive der Ebene der Straße. [...]

Durch diese Mechanismen wird versucht, den Aufnahmen den Charakter von Zeugnissen der „real existierenden“, von jedweden Eingriffen deutscher Kameramänner unabhängiger Zustände zu geben. Das Ghetto wird damit kontinuierlich als abgeschlossener, nach außen hin abgeschotteter „Lebensraum des Juden“ dargestellt. [...] Das in den Aufnahmen „dokumentierte“ Elend wird als von den Juden selbst zu verantwortender Zustand inszeniert und nicht als von den Deutschen herbeigeführter Missstand sichtbar gemacht. Als „Beweisführung“ dieses scheinbar selbst zu verantwortenden Zustandes dient die scharfe Kontrastierung der vermeintlich stark auftreten-

den Gegensätze zwischen Arm und Reich, die sich als Linie durch das komplette Filmfragment ziehen [...].

Mit diesen Einstellungen sollte der Eindruck vermittelt werden, die im Ghetto lebenden Juden wären nicht in der Lage, ein Sozialwesen aufzubauen. Durch dieses in den Filmaufnahmen konstruierte Bild wird das Zusammenspiel von Realität und Propaganda besonders deutlich: Wurden „die Juden“ durch Konzentrierung, Hunger und Demütigung dem nationalsozialistischen Propagandabild „des Juden“ angepasst, lieferte diese von den Tätern erzwungene Realität wiederum die Bilder, die zu ihrer Begründung dienen sollten.“

Aus: Anja Horstmann, Das Filmfragment „Ghetto“ – erzwungene Realität und vorgeformte Bilder, Dossier Geheimsache Ghettofilm, Bundeszentrale für politische Bildung 2013, [Volltext online](#)

Die Historikerin Anja Horstmann hat sich in ihrem Dissertationsprojekt ausführlich mit dem Filmfragment „Ghetto“, das heißt mit den Originalaufnahmen aus dem Warschauer Ghetto von 1942, auseinandergesetzt.

#### Aufgaben

A) Die Auftraggeber der Filmaufnahmen im Warschauer Ghetto haben bestimmte Wirkungsabsichten verfolgt. Auch Anja Horstmann erkennt hinter den Filmszenen propagandistische Absichten. Welche nennt sie in ihrem Aufsatz?

B) Vergleichen Sie die Ergebnisse von Anja Horstmann mit Ihren eigenen Vermutungen über die Intentionen der Auftraggeber des Ghettofilms.



# Geheimsache Ghettofilm

## Didaktisches Material für die Schule

### Arbeitsmaterial

#### Arbeitsblatt 2

##### Joseph Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, in einer Rede bei der Kriegstagung der Reichsfilmkammer in Berlin

15. Februar 1941

„[Der] Film ist damit kein bloßes Unterhaltungsmittel, er ist ein Erziehungsmittel [...]. Das heißt: der Film hat heute eine staatspolitische Funktion zu versehen. Er ist ein Erziehungsmittel des Volkes. Dieses Erziehungsmittel gehört — ob offen oder getarnt, ist dabei ganz gleichgültig — in die Hände der Staatsführung, denn die Staatsführung ist vor allem allein verantwortlich für die Führung des Volkes, die Durchsetzung seines nationalen Schicksals und Interessenkampfes. [...]

Allerdings ist es dabei sehr ratsam, diese pädagogische Aufgabe zu verschleiern, sie nicht sichtbar zutage treten zu lassen, nach dem Grundsatz zu handeln, dass wir die Absicht nicht merken sollen, damit man nicht verstimmt wird. Das ist also die eigentlich große Kunst, zu erziehen, ohne mit dem Anspruch des Erziehers aufzutreten, (lebhafter Beifall) dass sie zwar eine Erziehungsaufgabe vollführt, ohne dass das Objekt der Erziehung überhaupt merkt, dass es erzogen wird, wie das ja überhaupt auch die eigentliche Aufgabe der Propaganda ist. Nicht das ist die beste Propaganda, bei der die eigentlichen Elemente der Propaganda immer sichtbar zutage treten, sondern das ist die beste Propaganda, die sozusagen unsichtbar wirkt, das ganze öffentliche Leben durchdringt, ohne

dass das öffentliche Leben überhaupt von der Initiative der Propaganda irgendeine Kenntnis hat. [...]

[Der Film] ist keine Kunst für ein paar tausend Gebildete, sondern eine Kunst für das Volk, und zwar für das Volk bis zu seinen primitivsten Regungen. Er appelliert nicht an den Verstand, nicht an die Vernunft, sondern an den Instinkt. [...] Es muss deshalb auch seine elementarste Forderung lauten, sich selbst zu vereinfachen, d.h. also, er kann nicht sein Genüge darin finden, ein paar tausend Intellektuelle des Kurfürstendamms anzusprechen, sondern seine Frontsetzung muss also darauf zugespitzt werden, dass auch der letzte Mann im letzten Dorf ihn versteht. Er durchlebt damit genau denselben Umwandlungsprozess wie die Propaganda selbst, nämlich den Umwandlungsprozess der Vereinfachung.“

Aus: Joseph Goebbels, Rede bei der Kriegstagung der Reichsfilmkammer am 15. Februar 1941 in Berlin, zitiert nach: Hartmut Trümner, Dieter Grupp, „Jud Süß“ – Propagandafilm im NS-Staat, Stuttgart 2008, S. 33f.

#### Aufgaben

- A) Welche Rolle sollte, so Goebbels, der Film innerhalb der NS-Propaganda spielen?
- B) Inwieweit entsprechen die Filmaufnahmen aus dem Warschauer Ghetto den Zielvorstellungen Goebbels bezüglich dem Film als Propagandamittel? Diskutieren Sie darüber.

## Geheimsache Ghettofilm

### Didaktisches Material für die Schule

#### Handreichung

##### ■ Hintergrund Filmausschnitt

Der Clip „Anfangsszene“ beginnt mit einem Blick auf einen Teil des Ghettos. Das Ghetto umfasste gut drei Quadratkilometer und war umgeben von einer etwa drei Meter hohen, 18 Kilometer langen Mauer mit Stacheldraht. An einem Ein-/Ausgang steht ein Wachmann. Das Ghetto wurde auf der „arischen“ Seite von deutscher und polnischer Polizei bewacht, auf der jüdischen Seite vom sogenannten Ordnungsdienst, einer jüdischen Polizeieinheit. Im Bild zu sehen ist eine Fahrrad-Rikscha, die Personen transportiert. Die Rikscha war ein prägendes Verkehrsmittel im Warschauer Ghetto. Unter anderem, da es kaum noch Pferde gab, die Droschken oder Wagen ziehen konnten. Die Deutschen hatte die Tiere beschlagnahmt. Zwei Männer in Rikschas ziehen ihren Hut. Jüdische Männer mussten zwecks Ehrerbietung vor Deutschen in Uniform ihren Hut ziehen. Nicht alle Männer folgten dieser Vorschrift.